

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung  
Mittwoch, 11. August 2010

## Bundespolizei schiebt Zwölf-Stunden-Schicht

Von Thomas Mielke

Mit einem blauen Hubschrauber ist Bundespolizeipräsident Matthias Seeger gestern in der Zittauer Region eingeschwebt, um sich einen Überblick der Schäden, der Hilfe durch seine Beamten und deren persönliche Schicksale zu machen. 700 von ihnen haben im Kreis Görlitz beim Kampf gegen das Hochwasser geholfen. 41 pumpen das Kloster in Marienthal leer, helfen bei der Bergung von Kunstschätzen und räumen Müll weg. Sie besuchte der oberste Dienstherr zuerst. Zuvor aber sprach er mit einem persönlich betroffenen Beamten. Dirk Kerkhoff aus Ostritz hatte Tränen in den Augen als er von den Flutschäden erzählte. Seine Frau betrieb das Eiscafé Hellwig. „Mit der Flut ist alles vernichtet“, sagte er. Bis zu 80000 Euro Schaden hat das Wasser am Café angerichtet. Bis zu 20000 Euro kommen am Wohnhaus dazu.

Seeger sprach den Betroffenen Mut zu. „Wir werden sie nicht allein lassen“, sagte der Präsident aus Potsdam. Alle Beamten erhalten aus der Stiftung der Bundespolizei in wenigen Tagen Soforthilfe in Höhe von bis zu 3000 Euro. Zusätzlich will er eine Spendensammlung von allen Bundespolizisten in Deutschland organisieren. In der Pirnaer Direktion sammeln sie schon.

Dann begutachtete Seeger die Schäden im Kloster (S. Seite 3) und die Arbeit der Bundespolizei-Helfer – laut Betriebsleiter Matthias Neitzel die ersten offizielle Hilfskräfte. Er sah sie Wände abwaschen, Müll mit schwerer Bundespolizei-Technik wegschaffen, Wände säubern, Böden schrubben, Kunstgegenstände säubern. „Ihr macht hier wirklich wichtige Arbeit“, sagte Seeger. Die Helfer kommen aus der Nähe von Berlin und aus der Region. Die Dienstzeiten der Einheimischen seien auf Zwölf-Stunden-Schichten verlängert worden, sagte Ralph W. Krüger, Einsatzleiter der Direktion Pirna. Dadurch seien Kapazitäten für die Hilfe frei geworden. Seeger war erschrocken über die Ausmaße der Zerstörung. „Das ist wie eine Heimsuchung“, sagte er. Schwester Elisabeth und Neitzel bedankten sich mehrfach für die Hilfe.

Mit dem blauen Hubschrauber flog Seeger weiter zum Bundespolizei-Standort in Rosenthal. Eine der ersten Fragen von betroffenen Beamten war, ob sie für die Aufräumarbeiten an ihren eigenen Häusern Sonderurlaub bekommen. Seeger versprach eine unbürokratische Entscheidung. Insgesamt sitzen acht Bundespolizisten aus der Region nach der Flut auf der Straße.

Danach erzählten die Beamten vom Hochwassereinsatz. Anwärter Kai Karl berichtete, wie er und Kollegen Menschen in Schlauchbooten in Rosenthal gerettet haben. Auch die Rettung von fünf Menschen nachts mit dem Hubschrauber kam zur Sprache (die SZ berichtete).

Und ein neues Problem wurde angeschnitten: Die Beamten erzählten von Plünderungen in Hagenwerder und Zittau. Sowohl Polen und Deutsche seien daran beteiligt, hieß es. Bewiesen sind die Fälle noch nicht. „Dabei sollten wir nicht auf Zuständigkeiten achten“, sagte Seeger. „Die Bevölkerung erwartet von ihrer Polizei, dass sie schützt.“ Dann ging es mit dem blauen Hubschrauber nach Bautzen.

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2532358>

---